

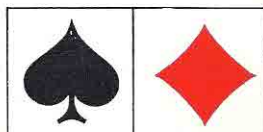
# der skatfreund

Schmid's  
Münchener  
Qualitäts-  
spielkarten  
seit über  
100 Jahren

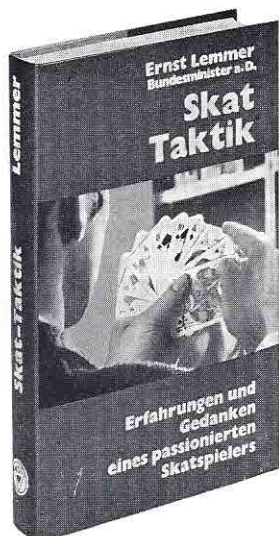


9

15. JAHRGANG SEPTEMBER 1970



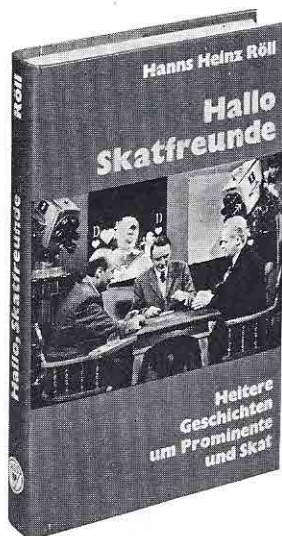
# Neu im ASS-Verlag:



## Ernst Lemmer Skat-Taktik

Ladenpreis: DM 14,80

Deutschlands Skatbruder Nr. 1  
Bundesminister a. D.  
Ernst Lemmer erzählt



## Hanns Heinz Röhl Hallo, Skatfreunde

Ladenpreis: DM 12,80

Anekdoten um das Skatspiel,  
erzählt von Prominenten  
unserer Zeit, gesammelt von  
Hanns Heinz Röhl



**ASS-Verlag**  
**Altenburg-Stralsunder Spielkarten**  
7022 Leinfelden bei Stuttgart

# DER SKATFREUND

Herausgeber: Deutscher Skatverband e. V. · Sitz Bielefeld  
Gegründet 1899 in der Skatstadt Altenburg (Thüringen)

15. Jahrgang

September 1970

9

## Zu Gast in Frankfurt

Erneut wird die Endrunde der Deutschen Skatmeisterschaft im Einzelkampf in der guten Stube der Binding-Brauerei in Frankfurt ausgetragen. Wenn sich am Wochenende des 17. und 18. Oktober 1970 die Skater treffen, die sich für die Endrunde qualifizieren konnten, dann weiß man, daß in Frankfurt die Elite der Skatspieler des Deutschen Skatverbandes am Start ist. In den vielen Spielen der Vorrunde und der Zwischenrunde mußten die Endrundenteilnehmer ihre spielerischen Qualitäten beweisen, ehe für sie die Schranken nach Frankfurt geöffnet wurden. Da bekanntlich eine große Anzahl Spiele den Glücksfaktor in den Hintergrund drängt, ist es unabwiesbare Tatsache, daß die in der Endrunde befindlichen Skatfreunde sehr viel vom Skatspiel verstehen, sich jetzt aber im Feld der Besten behaupten müssen.

Der eigenen Atmosphäre, die diese Einzelmeisterschaft umgibt, vermag sich kein Teilnehmer zu entziehen. Es herrscht nicht der Trubel, wie er bei großen Mannschaftsmeisterschaften üblich ist, sondern Ruhe und Disziplin sind für diese Veranstaltung kennzeichnend. Eine bis ins kleinste ausgedachte Organisation, die auch in diesem Jahr die Teilnehmer wieder in ihr straffes Reglement aufnimmt, regelt den Ablauf. Dieses Reglement ist aber notwendig, denn es hat sich herausgestellt, daß bei lockerer „Zügelhaltung“ eine solche Veranstaltung, bei der immerhin in kurzer Zeit 8 x 48 Spiele absolviert werden müssen, an einem Wochenende kaum abgewickelt werden könnte.

Auf die Frage nach den neuen Deutschen Skatmeistern läßt sich heute noch keine befriedigende Antwort finden, denn es steht außer Zweifel, daß Spielstärke trotz hoher Spielezahl immer durch Kartenglück beeinflussbar ist und bleibt. Erst nach vielen Stunden spannungsgeladenem Spielgeschehen wird man die neuen Titelträger im Rampenlicht hochleben lassen können.

Für die große Punktehatz wünschen Verbandsleitung und Schriftleitung allen Teilnehmern in allen Serien ein „Gut Blatt“.



## Wo man singt . . .

Die harmonischen Zusammenkünfte der Skatfreunde innerhalb des Klublebens gelten nicht allein dem verbindenden Skatspiel, sie dienen vielmehr auch der Pflege geknüpfter Freundschaftsbande unter Einbeziehung der Angehörigen. Die von den Skatklubs veranstalteten Feiern und Ausflüge im kleinen und größeren Kreise erfreuen sich gleichbleibender Beliebtheit. Dort, wo frohe Menschen in geselliger Runde zusammen sind, wird zur rechten Zeit auch gemeinsam ein fröhliches Lied gesungen. Nicht nur Schlager oder Schunkellieder werden dann mit mehr oder weniger geübter Stimme vorgetragen, auch Lieder, die das gemeinsam Verbindende zum Gegenstand haben, sind zu hören. Ob aber mit geschulter oder ungeschulter Stimme gesungen wird, das ist unwichtig, wichtig ist nur, daß man mitmacht; denn da, wo man singt, soll man sich nach einem bekannten Zitat ruhig niederlassen können, weil lediglich böse Menschen keine Lieder kennen.

In Skaterkreisen singt man zu beschwingter Stunde selbstverständlich Lieder vom Skat, und zwar zumeist nach den Melodien alter Volksweisen.

Skatfreundin Hanna Reimann vom Bremer Damen-Skatklub „Herz Dame“ sandte uns den in Gemeinschaftsarbeit mit den anderen Klubmitgliedern verfaßten Text eines Skatliedes, das nach der Melodie „Hinaus in die Ferne“ immer am ersten Klubabend im Monat und bei Feiern und Ausflügen ihres Klubs mit großer Freude gesungen wird.

Den Text dieses Skatliedes wollen wir unseren Skatfreunden nicht vorenthalten. Sind Sie bereit? Dann singen Sie doch gleich mit!

### Skatlied

1. Wir haben viel Freude, wir spielen gern Skat,  
Uns kann jeder leid tun, der diese Freud' nicht hat.  
Drum spielen wir zu drei'n und auch zu vier'n,  
Wir spielen gern den Skat. Gut Blatt, gut Blatt.
2. Es kann uns nicht kränken, verliern wir mal beim Spiel,  
Man muß daran denken, nur wichtig ist das Ziel,  
Ein Mitglied sein in unserm Skatverein.  
Wir spielen gern den Skat. Gut Blatt, gut Blatt.
3. Und blüht uns das Glück 'mal, es winkt ein Preis von fern,  
So wollen wir uns freuen, wir spiel'n noch'mal so gern.  
So siegen wir zu drei'n und auch zu vier'n,  
Wir spielen gern den Skat. Gut Blatt, gut Blatt.
4. So geht es stets weiter, der Skat hält uns in Schwung,  
Wir reizen lustig weiter und bleiben dabei jung.  
So reizen wir zu drei'n und auch zu vier'n,  
Wir spielen gern den Skat. Gut Blatt, gut Blatt.

---

## Skatspieler verlor das Spiel seines Lebens

---

Unter dieser Überschrift berichtete die Bild-Zeitung in ihrer Ausgabe vom 26. September 1969 über einen verlorenen Grand, der die Gemüter der Teilnehmer jener Skatrunde mehr als erhitzte. Alleinspieler nach dem Reizen wurde Mittelhand, der nach dem Spiel fassungslos den Kopf schüttelte, denn er hatte nicht einen Stich bekommen. Er wurde also Schwarz, obwohl er mit Herz-As und Karo-As 22 Augen senkte.

Für alle, die den Grand nachspielen möchten, bringen wir hier noch einmal die Kartenverteilung:

### Vorhand:

Kreuz Bube, Pik Bube;  
Herz König, Dame, 8, 7;  
Karo König, Dame, 8, 7.

### Mittelhand:

Kreuz As, 10, 7;  
Herz 10, 9;  
Pik As, 10, 7;  
Karo 10, 9.

### Hinterhand:

Herz Bube, Karo Bube;  
Kreuz König, Dame, 9, 8;  
Pik König, Dame, 9, 8.

Lösen Sie diesen Fall bitte selbst! Sollten Sie wider Erwarten nicht zurecht kommen, dann schreiben Sie uns bitte.

---

---

## Übrigens ...

---

... es stimmt wirklich, daß der berühmte Tondichter Richard Strauss einst bekannte: „Mir tut der Mann leid, der am Skat kein Vergnügen findet!“

\*

... verursachte ausströmendes Gas die Bewußtlosigkeit eines ledigen Skatfreundes. Seine Lebensrettung verdankte er nur dem glücklichen Umstand, daß er einige Freunde zu einer Skatpartie in seine Wohnung eingeladen hatte, die ihn noch rechtzeitig auffanden.

\*

... bedeutet das 61. Auge für den Alleinspieler grundsätzlich Spielgewinn. Das Weiterspiel ist nur darauf abgestellt, eine höhere Wertung des Spiels zu erreichen. Verstöße gegen die Regeln im Weiterspiel machen nur die Wertsteigerung unmöglich, das Spiel selbst bleibt gewonnen.

\*

... der fehlerfreie Skatspieler muß erst noch geboren werden. Es wird immer wieder vorkommen, daß man den Kartensitz anders vermutet oder seinen Partner nicht richtig versteht und deshalb fehlerhaft spielt. Das ist aber kein Grund, nach dem Spiel Vorwürfe und Grobheiten auszutauschen.

\*

... wohnen Spielfreude und Leid dicht beieinander. Diese Erfahrung machte ein Skatfreund, der seine Trumpfkarte mit derartiger Energie auf die Tischplatte „legte“, daß ein Finger in Gips gelegt werden mußte.

---

## Werbt für den Deutschen Einheitsskat

---



## Von der 1. Saarbrücker Stadtmeisterschaft

Rund 200 Skatfreundinnen und Skatfreunde aus nah und fern hatten sich am 17. Juni 1970 nach Saarbrücken begeben, wo erstmalig die Saarbrücker Stadtmeisterschaft ausgetragen wurde. Einige Spieler waren sogar aus dem Elsaß und aus Luxemburg angereist. Sie versuchten, sich gegen die starke deutsche Konkurrenz durchzusetzen und den Titel ins benachbarte Ausland zu entführen. Doch es blieb beim Versuch. Aber auch die Hoffnungen der Hausherrn auf den Titelgewinn erfüllten sich nicht. Sieger und Titelträger wurde Adolf Rung vom Klub „Gut Blatt“ Blieskastel mit 3417 Punkten vor seinem ärgsten Konkurrenten Helmut Fahl von „Null“ Trier, der 3379 Punkte erzielte. Wenn auch bei den Damen der erste Platz mit 2186 Punkten nach Schweich/Mosel an die glückstrahlende Skatfreundin Appolonia Schilling ging, so wurde die Ehre der Saarbrücker Skatgemeinde doch durch die Damen wieder hergestellt, dann Frau Anne Jost vom Klub „Alt-Saarbrücken“ (1970 Punkte) und Frau Helene Hoppe von den Saarbrücker „Skatfreunden“ (1895 Punkte) konnten als Zweite und Dritte einen der vorderen Plätze belegen.

Ein Lob gebührt Skfr. Alfred Herrmann für die erstklassige Organisation dieses Turniers. Der Veranstalter war mit dem Ergebnis der ersten Ausrichtung der Saarbrücker Stadtmeisterschaft vollauf zufrieden, obwohl es in finanzieller Hinsicht keine volle Kasse gab, denn nach Abzug der Unkosten gingen sämtliche Einnahmen in Form von Geld- und Sachpreisen an die Bestplatzierten zurück.

Die weiteren Plätze in der Herren-Konkurrenz:

3. Skfr. Remark, „Skatklub“, Hostenbach	3243 Punkte
4. Skfr. Pullig, „Die Buben“, Saarwellingen	3201 Punkte
5. Skfr. Dold, „Skatklub“, Freiburg	2965 Punkte
6. Skfr. Spang, „Skatklub“, Fraulautern	2949 Punkte
7. Skfr. Alff, „Skatfreunde“, Saarbrücken	2947 Punkte
8. Skfr. Peterhänsel, „Viel Geschrei“, Ormesheim	2909 Punkte

## Der Mord im Urlaubsort

Als die beiden älteren Damen ihren üblichen Abendspaziergang durch ihren dunklen Urlaubsort machten, hörten sie plötzlich wüsten Lärm, der aus dem offen stehenden Fenster eines abseits gelegenen Hauses drang. Langsam schlichen sie näher, blieben vor dem Haus stehen und vernahmen entsetzt Wortfetzen, die auf ein Verbrechen schließen ließen.

„Mein Gott“, flüsterte die eine erregt, „in dem Haus wird ja einer ermordet! Höre nur, wie diese Unmenschen auf den Ärmsten einschlagen. Da –“ (Rums! Krach! Wums!) Mit schlotternden Knien verharrten beide. Eine Gänsehaut nach der anderen kletterte über ihre Rücken. Was sie da zu hören bekamen, war wirklich fürchterlich: „Bestelle dir mal'n Leichenwagen! (Rums!) Der kriegt eens uff die Mütze! (Krach!) Den woll'n wir mal rumbringen. (Wums!) Der Schlag gab Öi. (Bums!)“ Dann folgte ein Aufschrei: „Samuel, hilf!“ Die beiden Damen zitterten und bebten, wagten aber nicht, in das Haus einzudringen. Einer solchen Horde von gemeinen Mördern gegenüber hätten sie auch nichts ausrichten können.

Ein junger Mann, der des Weges kam, stellte sich neben die beiden Damen und lauschte ebenfalls. „Holen Sie rasch die Polizei, mein Herr, da drinnen wird einer ermordet — hören Sie nur!“ Tatsächlich, die Stimmen wurden immer erregter: „Hauen uff'n Kopf! (Rums!) Asquetscher! (Krach!) Den knackt er! (Wums!) Dicke rin, jesagt wird nichts. (Bums!) So, det langt!“

Der junge Mann wollte ins Haus stürmen, aber die beiden Damen hinderten ihn daran, den Ort des Greuels zu betreten: „Sie werden auch uns ermorden, wenn — da, es geht schon wieder los!“

Und wahrhaftig, der wüste Lärm steigerte sich: „Blut muß fließen! (Bums!) Det ist mein Tod! (Krach!) Noch dreimal rum! (Wums!) Damit zieht er ab. (Rums!) Letzte Runde. (Krach!) Da, teilt euch den Raub! (Bums!) Hat ausjelitten.“

Jetzt hielt es den mütigen jungen Mann nicht länger, er stürmte ins Haus und riß die Tür zum Zimmer des Grauens auf und — sah eine gemütliche Männerrunde beim Skat.

## **Aus Entscheidungen des Skatgerichtes**

Grund für die Bildung des Deutschen Skatgerichtes auf dem XI. Deutschen Skatkongreß, der im Juni 1927 in der Skatstadt Altenburg stattfand, waren die in immer größerer Zahl eingehenden Briefe mit der Bitte um Klärung von Streitfragen beim Skatspiel und um Erteilung von Auskünften in spieltechnischer Hinsicht. Beim Skatgericht handelt es sich um ein Organ des Deutschen Skatverbandes, das laut Satzung „Urteile in spieltechnischen Streitfragen unter Zugrundelegung der Bestimmungen der ‚Skatordnung‘ fällt.“ Es besteht aus drei Personen. Den Vorsitz führt der Verbandsvorsitzende, die beiden Beisitzer werden vom Skatkongreß bestimmt.

Wie schon erwähnt, basieren die Entscheidungen und Auskünfte auf den einschlägigen Bestimmungen der „Skatordnung“, der „Skatwettbewerb-Ordnung“ und der „Spielregeln“, die allen Verbandsmitgliedern hinreichend bekannt sind. So nehmen denn auch Streitfragen nicht dem Deutschen Skatverband angeschlossener Skatspieler den breitesten Raum im umfangreichen Komplex skatgerichtlichen Schriftgutes ein. Weit über 300 Anfragen spieltechnischer Art wurden im Jahre 1969 dem Skatgericht vorgelegt, entschieden und beantwortet. Auch im ersten Quartal dieses Jahres wurde das Skatgericht bereits über 100mal von Skatfreunden aus dem In- und Ausland in Anspruch genommen. Die damit verbundene große Menge an ehrenamtlicher Arbeit wird mit größter Freude getan, dient sie doch der Verbreitung einer einheitlichen Spielweise in dem vom Deutschen Skatverband propagierten Einheitsskat.

Eine erfreuliche Erscheinung ist weiterhin die Tatsache, daß das in Altenburg nach wie vor seine Tätigkeit ausübende Skatgericht in gleichen Fällen die gleichen Entscheidungen trifft wie das in Bielefeld arbeitende. Diese Feststellung konnten auch einige Skatfreunde machen, die ihren Streitfall beiden Skatgerichten getrennt vorlegten und eine gleichlautende Auskunft erhielten. Das ist allerdings nicht verwunderlich, wenn man weiß, daß zwischen beiden Skatgerichten Kontakte bestehen, um in Grundsatzfragen eine übereinstimmende Auslegung zu erzielen.

Aus der Vielzahl der Stellungnahmen des Skatgerichtes zu Streitfragen in spieltechnischer Hinsicht und zu Regelauslegungen haben wir einige interessante Fälle herausgegriffen, über die wir hier und in folgenden Ausgaben berichten werden.



---

## Spielübernahme ohne Anreizen?

---

Nach ordnungsgemäßer Kartenverteilung passen die beiden Mitspieler. Daraufhin nimmt Vorhand den Skat auf und sagt, nachdem er zwei Karten wieder gesenkt hat, ein Guckspiel an. Die Gegenspieler erheben nunmehr Einspruch mit der Begründung, die Spielansage sei nicht möglich, da nicht zuvor durch Aussprechen des Wortes „acht-zehn“ gereizt wurde.

Zu diesem Sachverhalt führt das Skatgericht aus:

„Es ist allgemein bekannt, daß Vorhand zunächst von Mittelhand, und wenn Mittelhand paßt, dann von Hinterhand gereizt wird. Passen aber Mittelhand und Hinterhand sofort, ohne einen Wert geboten zu haben, dann ist ein Reizen nicht mehr erforderlich. Durch das bloße Aufnehmen des Skats zeigt dann Vorhand an, daß er ein Spiel wagen will. Die Aufnahme erfolgt in diesem Falle zu dem niedrigsten Reizwert, nämlich 18; ein Überreizen ist in diesem Falle nicht möglich.

Will aber auch Vorhand kein Spiel wagen, so muß er das klar und deutlich zum Ausdruck bringen, indem er entweder auch den Skat von sich wegschiebt oder, wenn er ihn – nur aus Neugier – einsehen will, vorher erklärt, daß er ebenfalls nicht reizt. Er darf also in keinem Falle die Spielübernahme davon abhängig machen, ob die Karten des Skats zusammen mit seinen Handkarten einen Spielgewinn ermöglichen. Nimmt er den Skat ohne eine Erklärung auf, so wird er Alleinspieler mit allen sich daraus ergebenden Folgen.“

Diese klare Auskunft des Skatgerichts bedarf keiner erläuternden Erklärung.

---

## Mit „17“ keine Spielverpflichtung eingegangen!

---

Vorhand paßt bei von Mittelhand gebotenen 17. Hinterhand hat zwar ein einfaches Karo-Spiel in der Hand, erklärt aber gegenüber Mittelhand in der Meinung, daß die gereizten „17“ mit dem niedrigsten Reizwert gleichzusetzen sind: „Bitte, spiele!“ Die nun folgende Äußerung von Mittelhand „Ich passe auch!“ löst den Widerspruch von Hinterhand aus. Die Antwort verlangende Frage lautet: Ist Mittelhand mit seinem Reizangebot ans Spiel gekommen?

Dazu sagt das Skatgericht:

„Der niedrigste Reiz- und Spielwert beim Skat ist 18. Wenn Mittelhand 17 reizt, so gibt er damit zu verstehen, daß er keine 18 hat, also kein Spiel wagen will. Wenn dann Hinterhand auch keine 18 bietet und Vorhand auch nicht den Skat aufnimmt (er braucht nicht 18 anzureizen, um Alleinspieler zu werden – vgl. „Spielübernahme ohne Anreizen?“), dann gilt das Spiel als eingepaßt.“

Maßgebend für das Reizen sind die für jede Spielgattung bestimmten Grundwerte mit Ausnahme der Nullspiele, die einen beständigen Spielwert haben. Man muß also beim Reizen vom geringsten Grundwert ausgehen. Den geringsten Grundwert hat zweifelsfrei Karo mit 9, der mit oder ohne eine Spitze zuzüglich der einfachen Gewinnstufe auf zwei Fälle und damit auf den niedrigsten Reizwert ( $2 \times 9 =$ ) 18 gesteigert wird. Daraus



ergibt sich eindeutig, daß geringere Reizwerte nicht vorhanden sind. Folglich kann auch mit „17“ keine Spielverpflichtung eingegangen werden.

In diesem Zusammenhang rügte das Skatgericht zudem das irreführende Reizen von Zwischenwerten. Zwar verbietet die „Skatordnung“ diese Zwischenwerte nicht, doch geben sie oft Anlaß zu Streitigkeiten. An ein Verbot ist auch in Zukunft nicht gedacht, da der Anlaß nicht wichtig genug erscheint, um deswegen den Skatkongreß zu bemühen, andererseits gehören einige Zwischenwerte zum festen Wortschatz etlicher Skatspieler, so das allgemein bekannte „46 und eins“, womit dem Gegner klargemacht wird, daß ein Null ouvert nicht zum Zuge kommt. Alle Skatfreunde sollten sich jedoch bemühen, nur tatsächliche Spielwerte zu reizen und auf die irreführenden Zwischenwerte zu verzichten.

## **Das Mißverständnis**

Polizeiwachtmeister Tressen hat Innendienst. Ein ruhiger Tag. Gelangweilt spielt Tressen mit dem Bleistift und sehnt den Feierabend herbei, denn heute ist wieder Skatabend im „Goldenen Lamm“. Doch dann klingelt das Telefon und eine anonyme Stimme teilt aufgeregt mit, daß die einzige Brücke des Ortes in den frühen Morgenstunden gesprengt werde.

Tressen verständigt sofort seinen Vorgesetzten, der Großeinsatz für alle Polizeikräfte verfügt. Aus ist es mit dem Skatabend. In mühevoller Kleinarbeit wird erkundet, an welchen Punkten die Brücke am meisten gefährdet ist. Alle markanten Punkte um die Brücke herum werden mit schwerbewaffneten Polizisten besetzt, an den besonders gefährdeten Stellen werden Spezialtrupps konzentriert. Stunde um Stunde verrinnt. Doch jetzt — vier Uhr hat es soeben vom nahen Kirchturm geschlagen — erscheint eine vermummte Gestalt auf der Brücke. Der Vermummte schwenkt eine Gießkanne hin und her und sprengt so die Brücke. Der erwartete Attentäter entpuppte sich als Witzbold.

---

**Werbt für den Deutschen Einheitsskat**

---

---

## Skataufgabe Nr. 138

---

Vorhand paßt bei 24, worauf Hinterhand mit folgender Karte den Skat aufnimmt:

Herz und Karo Bube;  
Kreuz As, Dame;  
Pik 9, 8;  
Karo 10, König, Dame, 9.

Im Skat findet er Pik Bube und Herz König. Das beabsichtigte Karo kann er, da er sich überreizt hat, nun nicht mehr spielen. Er wählt notgedrungen einen Grand, den er tatsächlich mit 67 Augen gewinnt, aber nur, weil Mittelhand einen entscheidenden Fehler begeht. In den Skat legt er Kreuz Dame und Herz König.

Wie war der Spielverlauf und wie hätten die Gegenspieler gewinnen können, wenn Vorhand folgende Karten hatte:

Kreuz Bube;  
Kreuz 10, 8, 7;  
Pik As, 7;  
Herz As, 10, Dame;  
Karo 8.

---

## Da lacht der Kreuz Bube

---

Skatfreund Kalli Mayer hatte sich die Teilnahmeberechtigung zur Deutschen Skatmeisterschaft im Einzelkampf 1969 erkämpft. Als er durch die Straßen Frankfurts seinem Hotel zuschlendert, fällt sein Blick auf ein bildhübsches Mädchen mit einer Traumfigur in einem Super-Mini – und diese Beine! Olala! Als Mann aus gutem Hause weiß er natürlich, daß man nicht ohne weiteres Damen auf der Straße anspricht. Doch nach kurzer Überlegung kommt ihm die Idee. Er nähert sich der jungen Dame, zieht artig seinen Hut und sagt höflich: „Entschuldigen Sie, mein

Fräulein, ich bin fremd in dieser Stadt, würden Sie mir bitte den Weg zu Ihrer Wohnung zeigen?“

---

## Auflösung der Skataufgabe Nr. 137

---

Mittelhand hatte wohl ein äußerst starkes Spiel auf der Hand, das er als Pik aus der Hand nie verlieren konnte, bei dem er ohne erhebliches Risiko auch Schneider ansagen konnte. Er hatte weiterhin die Möglichkeit, den Skat aufzunehmen und dadurch sein Spiel zu einem Grand zu verbessern. Mit dieser Karte jedoch einen Grand aus der Hand anzusagen, war nicht im geringsten gerechtfertigt.

Sobald nämlich Pik As und König in einer Hand saßen konnte er das Spiel nur gewinnen, wenn entweder die Pik- oder Herzfarbe angespielt wurde. Damit konnte er aber nicht rechnen, da er weder Kreuz noch Karo führte und er von vornherein damit rechnen mußte, daß ihm eine dieser beiden Farben vorgespült wurde. Er mußte sich auch darüber im klaren sein, daß er selbst die kleinste Karte dieser beiden Farben stechen mußte, um den noch ausstehenden Buben abziehen und die Pikfarbe zu klären. Standen dann die beiden Pik in einer Hand, mußte er mit größter Wahrscheinlichkeit sechs Stiche abgeben, darunter Pik 10 und Dame, so daß seine Gewinnchance gleich null war. Man würde beim Skat recht wenige Spiele machen, wenn man immer nur unbedingt sichere Spiele reizen würde, man soll aber auch kein übertriebenes Wagnis eingehen. Vorteilhafter ist es, sich nach dem alten Sprichwort zu richten: „Ein Spatz in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache.“

„Die Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung abgedruckt werden.“

---

Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung:  
Deutscher Skatverband e. V., 48 Bielefeld, Postfach 2102.  
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Wilkening, 48 Bielefeld.  
Postcheckkonto des Deutschen Skatverbandes e. V.: Konto Hannover Nr. 9769.  
Druck: Wilhelm Kramer, 48 Bielefeld, Gneisenastraße 6.  
Einsendeschluß für Veröffentlichungen bis zum 5. des vorhergehenden Monats.

---



---

## Ausschreibung von Meisterschaften

---

### 15. Deutsche Skatmeisterschaft im Einzelkampf 1970

---

Die Endrunde um unsere Skatmeisterschaft im Einzelkampf 1970 findet am **17. und 18. Oktober 1970** in Frankfurt (Main), Carolus-Saal der Binding-Brauerei, Darmstädter Landstraße, statt.

Es werden gespielt:

**Acht Serien** zu je 48 Spielen am „Vierer“-Tisch **für Herren.**

**Acht Serien** zu je 48 Spielen am „Vierer“-Tisch **für Damen.**

**Beginn der 1. Serie: 17. Oktober 1970, pünktlich um 9 Uhr.**

Über den Beginn der weiteren Serien werden die Teilnehmer während der Veranstaltung unterrichtet.

**Teilnahme an sämtlichen Serien ist Pflicht.**

**Verspätetes Eintreffen schließt unwiderruflich von der Teilnahme aus.**

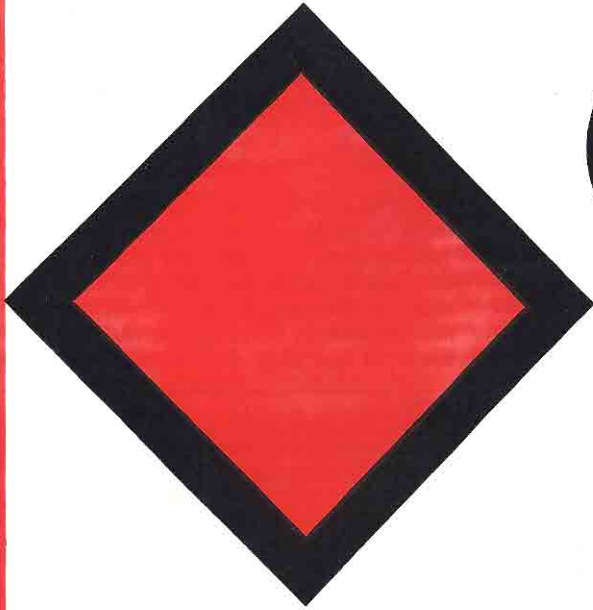
Die vom Verbandsbeirat festgesetzte Teilnehmerzahl der Damen ergibt sich aus der Januar-Ausgabe unserer Verbandszeitschrift „der skatfreund“, ebenso die Errechnung der teilnahmeberechtigten Herren.

Die namentlichen Meldungen haben spätestens bis zum **10. September 1970** an die Verbandsleitung (Anschrift: DSKV., 48 Bielefeld, Postfach 2102) in doppelter Ausfertigung zu erfolgen.

**Fahrgelderstattung:** Rückfahrkarte 2. Klasse zwischen Heimort und Frankfurt (Main). Quartierbestellungen können durch die Verbandsleitung weder vorgenommen noch vermittelt werden.

Treffpunkt der bereits am Freitag eintreffenden Teilnehmer: Gaststätte Tivoli, Frankfurt (Main), Darmstädter Landstraße 236.

---



**Gut Blatt! mit  
KARO NOVA**



**und  
Bielefelder  
Spielkarten**